

# Mac Rewind



Der **wöchentliche Rückblick** auf die Apple-Welt von  
MacTechNews.de und podTunes.de

Kalenderwoche 13 - **Ausgabe 9**

## Inhalt

Editorial .....	2
Blaue Strahlenkrankheit .....	3
Die Farce um den Apfel.....	6
Tools, Utilities & Stuff.....	7
„Pump up the volume“ .....	8
Frankieboys Podbox [4].....	10
FAQ & Tipps.....	11
Impressum.....	12

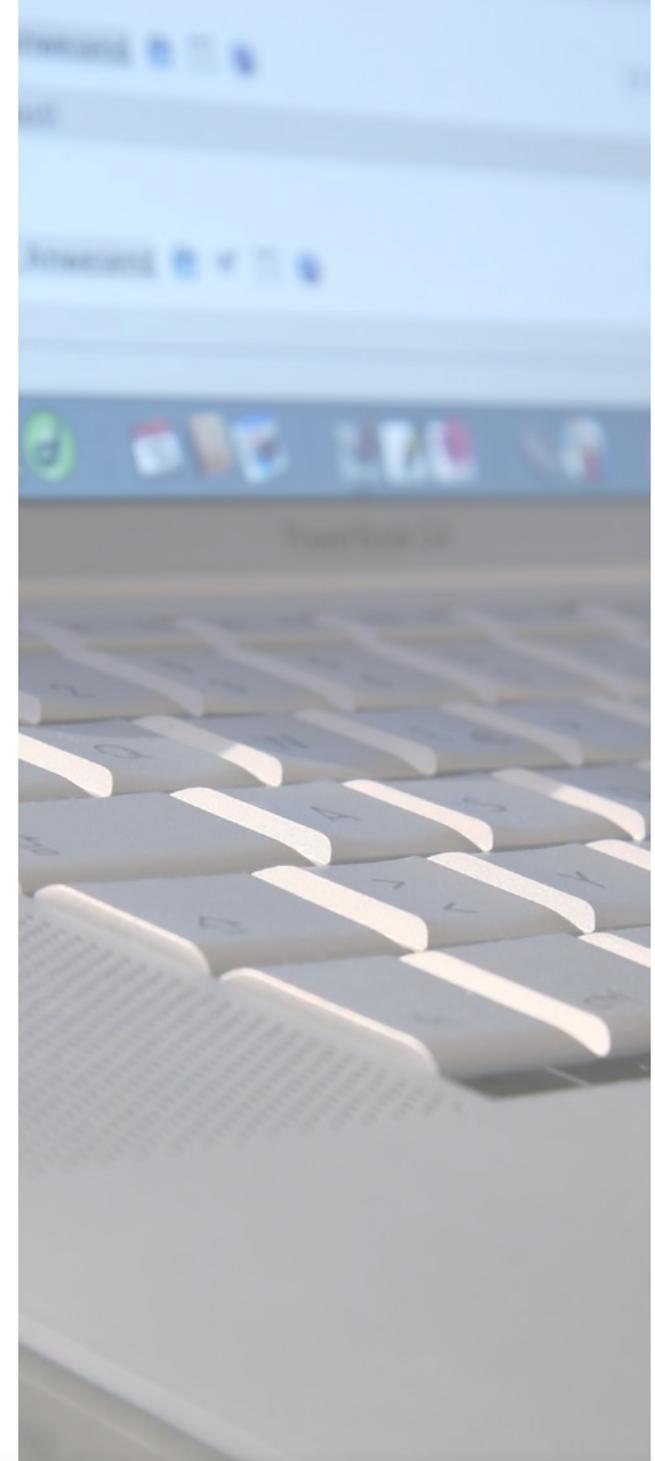
# Liebe Leser



Gestern war es soweit, Apple feierte sein dreißigjähriges Bestehen. Ob es nun einen großen Event mit überraschenden Neuvorstellungen gegeben hat, oder ob der Termin eher ruhig verstrichen ist, kann ich aufgrund des davor liegenden Redaktionsschlusses nicht sagen. Sicher ist jedoch, dass Apple in diesen 30 Jahren Höhen und Tiefen erlebt hat, die genug Stoff für interessante Rückblicke liefern.

Daher ließ es sich auch kaum jemand nehmen, die wichtigsten Ereignisse rund um Apple und Steve Jobs, inzwischen einer der reichsten Männer der Welt, zusammenzufassen. Von Fachpublikationen wie **Heise-Online** oder **MacWorld.com** bis hin zu den einschlägigen Nachrichtenmagazinen und sogar dem ‚Stern‘ kam niemand umhin, die Apple Erfolgsstory entsprechend zu würdigen. Auch von dieser Stelle allergrößten Respekt und die besten Wünsche an Apple!

Herzlichst Ihr  
Frank Borowski  
alias sonorman



# Blaue Strahlenkrankheit

## Der Streit um ein einheitliches neues Speicherformat

Inzwischen dürfte es sich herumgesprochen haben, dass die aktuellen Speichermedien CD und DVD in ihrer bisherigen Form in Zukunft durch eine weitere Variante der optischen Datenaufzeichnung ergänzt werden sollen. Der Grund dafür ist natürlich der immer weiter steigende Bedarf an Speicherplatz. Um künftig auch Spielfilme in HDTV-Qualität und mit x-kanaligem Surroundsound speichern zu können, reicht die DVD nicht mehr aus. Von der CD ganz zu schweigen.

Die rund 800MB Kapazität der be- tagten Silberscheibe wirken gera- dezu anachronistisch. erinnert fast schon an die Diskette. Doch auch die DVD, die in Form doppelschichtiger (Dual Layer) Datenträger immerhin rund 8,5 GB Daten aufnehmen kann, ist schlicht zu knapp bemessen, um die erforderlichen Datenmengen der (langsam) anrollenden hochauflö- sende Formate speichern zu könn- en. Zwar gibt es theoretisch auch die Möglichkeit, doppelschichtige DVDs mit zwei Seiten herzustellen, also mit insgesamt vier Layern und knapp 18 GB, aber davon wird praktisch kein Ge- brauch gemacht.

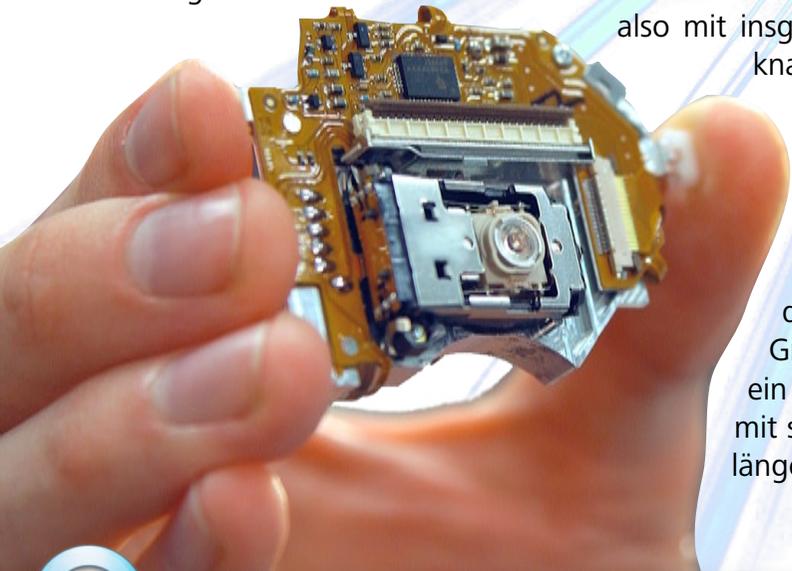
Eigentlich ist es längst beschlossene Sache, dass ein neues Format die DVD beerben soll. Grundlage dafür stellt ein blauer Laser dar, der mit seiner kürzeren Wellen- länge in der Lage ist, noch

kleinere Pits in noch geringeren Ab- ständen auf die Disk zu schreiben und zu lesen, wodurch sich bei glei- cher Fläche die Kapazität auf bis zu 25 GB pro Layer erhöhen lässt.

So einfach, so gut. Wäre da nicht die Industrie mit ihren vielen un- terschiedlichen Eigeninteressen. Tech- nisch ist die optische Datenaufzeich- nung mit blauem Laser eigentlich schon seit mindestens drei Jahren marktreif. Also warum gibt es bisher so gut wie keine Geräte zu kaufen? Natürlich, weil jeder mal wieder sein eigenes Süppchen kocht und man sich nicht auf einen einheitlichen Standard einigen kann. Diese Situ- ation kennen wir seit Jahrzehnten. Formatstreitigkeiten sind spätestens seit dem Gerangel um VHS, Beta- max und Video2000 aus den frühen achziger Jahren eine der Lieblings- beschäftigungen der großen Elek- tronikkonzerne. Es ist kaum abzu- schätzen, wie viele Milliarden den Companies seit dem durch die Lap-

pen gegangen sind, nur weil der Sys- temstreit eine schnelle Verbreitung des Mediums verhindert hat. Relativ glimpflich ist der Verbraucher noch mit der Einführung der CD davonge- kommen. Mangels konkurrierender Produkte hat sich die CompactDisc, die gemeinsam von Sony und Phi- lips entwickelt wurde, als Standard durchgesetzt, den ausnahmslos je- der Player lesen kann. Dass die CD im Verhältnis zur DVD dennoch rela- tiv lange gebraucht hat, um sich am Markt durchzusetzen, liegt eher an den damals noch recht hohen Kos- ten für die Abspielgeräte und der marktbeherrschenden Verbreitung der LP.

Wohin derartige Systemstreitig- keiten führen können, zeigt sich ge- rade wieder überdeutlich bei einem anderen Medium. Um das eigentlich total veraltete Format der CD für die Audioaufzeichnung durch ein zeitge- mäßeres zu ersetzen, hat die Indus- trie die DVD-Audio geschaffen. Und



die SACD. Bei der CD werden die Daten im PCM-Verfahren (Pulse Code Modulation) mit einer Genauigkeit von 16 Bit bei einer Abtastrate von 44.1 kHz aufgezeichnet. Was damals als perfekt angesehen wurde, ist aus heutiger Sicht wiederum nur als unzureichend anzusehen. Die neuen Medien speichern die Audiodaten mit einer vielfach höheren Auflösung von 24 Bit und Abtastraten bis 192 kHz (DVD-Audio). Die SACD geht mit ihrer Bitstreamtechnik einen anderen Weg, der aber letztlich auch einer vielfach höheren Genauigkeit gegenüber der CD entspricht.

Zur Verdeutlichung, um wieviel präziser die neuen Medien aufzeichnen, kann die Farbtiefe bei Grafikkarten

herangezogen werden, die vielen Computer-Usern eher vertraut sein dürfte: Mit 16 Bit Farbtiefe lassen sich genau 65.536 Farbnuancen darstellen. Das klingt viel, reicht dem menschlichen Auge für eine natürliche Darstellung aber nicht in allen Belangen aus. Mit 24 Bit Farbtiefe lassen sich bereits rund 16,7 Millionen Farben darstellen.

Da sich die konkurrierenden Hersteller von DVD-Audio und SACD nicht auf ein einheitliches System einigen konnten, sind beide Formate heute so gut wie tot. Obwohl einige Hersteller mit Multiformatgeräten vorgeprescht sind, konnte das nicht mehr den Kollaps verhindern. Die Verbraucher waren von dem ganzen

Hick-Hack derart verunsichert, dass sie von der Anschaffung der Geräte absahen, zumal die Musikindustrie sich aufgrund der unsicheren Hardwarelage nicht dazu durchringen konnte, attraktive Musiktitel auf den neuen Medien zur Verfügung zu stellen. Davon abgesehen, glauben heute nicht wenige User, die CD sei das klangliche Nonplusultra, und sind schlicht zufrieden mit dem gebotenen. Nicht verwunderlich, da selbst stark datenreduzierte Formate den meisten klanglich vollkommen zu genügen scheinen.

Doch bei HDTV ist alles anders. Jeder einigermaßen Normalsichtige kann sofort die höhere Auflösung der Videobilder erkennen. Da Bilder noch

**maconcept**

**Software & Hardware**

.....

**Mac-Solutions**

.....

**Wacom PartnerPlus  
&  
Wacom Education Partner**

.....

**Maya Solutions**

.....

**Alias Education Produkte**

.....

Wir erarbeiten mit Ihnen zusammen eine Lösung, die Ihren Anforderungen heute und auch morgen gerecht wird.

Kontaktieren Sie uns einfach!

**www.maconcept.de**  
**t. +49 6151 151014**

*Sony Blu-ray Prototyp aus dem Jahre 2003. Heute, drei Jahre danach, stellen die Hersteller auf Messen noch immer Prototypen aus ...anstatt käuflich zu erwerbende Produkte.*

*Letzte Meldung: Panasonic will voraussichtlich im September das erste Blu-ray-Gerät auf den Markt bringen. Zunächst aber wohl nur in den USA.*



erheblich höhere Datenmengen beanspruchen als Töne, kommt man um eine Vervielfachung des Speicherplatzes nicht herum. Und auch die Computerindustrie schreit ständig nach mehr Speicherplatz.

Die nun konkurrierenden Formate **Blu-ray** und **HD DVD** sind aber nicht die einzigen Stolpersteine bei der Einführung der neuen Speichermedien. Insbesondere der Kopierschutz verhindert derzeit überhaupt einen Marktstart. So musste z. B. Sony den geplanten Start seiner Playstation 3 vom Frühjahr auf November diesen Jahres verschieben, weil sich die Filmindustrie nicht auf die Spezifikationen für den Kopierschutz **AACS** einigen kann. In unseren Lan-

den kommt erschwerend hinzu, dass die Verhandlungen über die Höhe der Urheberrechtsabgabe mit der GEMA bei vielen Herstellern noch nicht abgeschlossen sind. Auch so unliebsame Dinge wie die Frage nach der



Einführung von Regionalcodes für Spielfilme sind noch nicht abschließend geklärt. Abgesehen von den technischen Aspekten, ob nun das eine oder das andere Format besser sei, behindern sich die Vertreter der verschiedenen Fraktionen zusätzlich durch ihre engstirnige Unterstützung ihres jeweiligen Favoriten. Zu den Unterstützern der Blu-ray Disc gehören in erster Linie Sony, Panasonic, Philips und auch Apple. Für die HD DVD macht sich beispielsweise Microsoft stark. Windows Vista wird Elemente wie die Menüsteuerung über iHD enthalten, die zwingend auf die HD DVD angewiesen sind. Es lässt sich an fünf Fingern abzählen, dass der Verbraucher das Nachsehen hat, wenn sich derart mächtige Großkonzerne uneins gegenüberstehen.

Es ist zwar abzusehen, dass die Hardware-Hersteller eher früher als später mit multiformat-tauglichen Geräten auf den Markt kommen werden, doch wird

uns als Verbraucher das wirklich etwas nützen? Für die Datenspeicherung am Computer ist vorhersehbar, dass uns eine ähnliche Vielfalt an untereinander inkompatiblen Datenträgern ins Haus stehen wird wie derzeit mit der DVD (+/- R/RW etc.). Dann wird uns auch der Preis sicherlich noch einiges Kopfzerbrechen bereiten, denn die Vorstellung der Industrie liegt bei derzeit etwa 15 bis 45 Euro pro Datenträger – je nach Format und Kapazität. Und selbst wenn all das geklärt ist, bleibt zumindest fraglich, ob wir überhaupt jemals HDTV Spielfilme oder sonstige Sendungen werden aufzeichnen können, denn die meisten Anbieter werden ihre Inhalte wohl per **HDCP** verschlüsseln, so dass an eine Archivierung hochauflösender Filme nicht zu denken ist. Jedenfalls nicht auf legalem Wege. In jedem Fall ist der Verbraucher mal wieder der Leidtragende. So wird der Segen der Digitaltechnik zum Fluch. Haben wir als zahlende Kunden das wirklich verdient?

Wenn Sie sich weiter mit dem Thema auseinandersetzen möchten, empfehle ich Ihnen diese beiden Artikel auf **Heise.de** und bei **Spiegel Online**.  
*(son)*



**PodCare.de**  
... alles für deinen iPod

**Universelles Dock für alle iPod**



Inklusive Netzteil und USB-Kabel

**... nur 19,95 Euro**

# Die Farce um den Apfel

## Apple Corps vs. Apple Computer

Es klingt wie ein schlechter Witz, ist aber bierernst: Seit nunmehr rund 30 Jahren streiten sich zwei Firmen mit dem Apfel im Firmenlogo um viel Geld. Auf der einen Seite Apple Corps, früher besser bekannt als Apple Records, seinerzeit gegründet als Plattenlabel von niemand geringerem als den Beatles, und auf der anderen Seite Apple Computer.

Schon im Jahre 1976 versuchte die Apple Corps dem Computerhersteller aus Cupertino den Namen und vor allem das Logo mit dem Apfel streitig zu machen, sofern dieser sich im Musikbereich betätigen würde. Gegen Zahlung einer Geldbuße von 80.000 Dollar und das Versprechen, dass Apple Computer sich aus dem Musik-Business heraushalten würde, einigten sich die Parteien damals. Mit der Einführung von System 7 erlangte das Apple Betriebssystem später dann Midi-Fähigkeiten, die die beiden berühmten Musiker und Rechteinhaber des Apfellogos, Sir

Paul McCartney und Ringo Starr, dazu veranlassten, erneut rechtlich gegen Apple Computer vorzugehen.

Eine kleine Anekdote am Rande rankt sich um den Systemsound mit Namen ‚Sosumi‘. Selbst bei so simplen Tönen musste sich die Rechtsabteilung von Apple damals damit befassen, ob das denn nicht vielleicht gegen irgendeine Vereinbarung verstoße. Auf Rache für die ständigen Rechtsattacken von Apple Corps sinnend, wollte man den Ton in Anlehnung an einen Beatles-Song erst ‚Let It Beep‘ nennen, entschied sich dann aber für ‚Sosumi‘, was ausgesprochen ‚So sue me‘ klingt und übersetzt etwa ‚Verklag mich doch‘ heißt.

1991 einigte man sich auch in diesem Fall, nur um ein Jahrzehnt später

wieder vor Gericht zu ziehen, um sich über Apples Engagement mit dem iTunes Music Store zu streiten. Delikaterweise wurde in der Einigung von 1991 festgelegt, dass Apple keine Musik auf physikalischen Medien, wie CD oder Band verkaufen dürfe. Also wird Apples Verteidigung diesmal darauf beruhen, dass es sich bei dem iTMS lediglich um eine Datenübertragung handelt.

Mittlerweile wurde bekannt, dass Apple Corps diesmal wegen der Verwendung des Apfellogos in der Werbung für den iPod und iTunes klagt. Es bleibt für den Verbraucher der fade Beigeschmack, dass irgendwelche ohnehin schon Superreichen ihre grenzenlose Geldgier ohne jede Rücksicht auf diejenigen ausleben werden, die ihnen den Reichtum erst eingebracht haben. Na – wer mag das wohl sein? (son)



### GarageSale

Das intuitive eBay-Tool für Mac OS X

-  ▶ eBay-Auktionen erstellen und verwalten
-  ▶ Intel-ready (Universal Binary)
-  ▶ Mac-like Interface
-  ▶ eBay stores und mehrere Accounts verwenden
-  ▶ automatischer Bilder-Upload zu .Mac, FTP oder WebDAV-Server
-  ▶ über 40 Designvorlagen
-  ▶ deutscher Support

Versionstracker: ★★★★★ (4,2)  
Macupdate: ★★★★★ (4/5)  
Solution Directory: ●●●●● (5/5)

## GarageSale

[iwascoding.com/GarageSale](http://iwascoding.com/GarageSale)

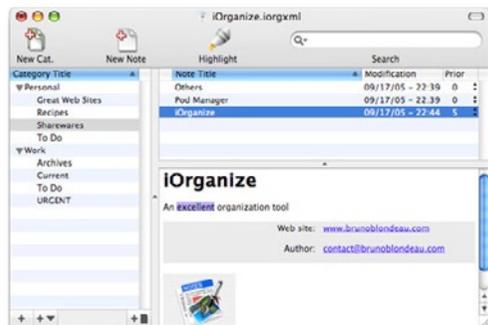


# Tools, Utilities & Stuff

## Nützliche Helferlein



Das papierlose Büro ist eines dieser Hirngespinnste, die sich nie bewahrheitet haben. Und es wird sicherlich auch noch eine Weile dauern, bis es vielleicht doch noch Realität wird. Aber auch wenn uns die Schmierzettel noch ein Weilchen erhalten bleiben werden, kann **iOrganize** doch eine Menge Papier im Haushalt einsparen. Die 20-Dollar-Shareware ist ein wirklich nützlicher Helfer, um einer Vielzahl kleinerer und größerer Notizen, Ideen, Texte, aber auch Weblinks und anderer Informationen Herr zu werden. Dazu stellt es viele nützliche Hilfen zur Verwaltung und Sortierung bereit.



Ein für Grafiker und insbesondere Layouter nahezu unersetzliches Werkzeug ist das **Art Directors Toolkit**. Hierbei handelt es sich um eine Art Schweizer Offiziersmesser für alle möglichen Arten von grafischer Berechnung, Ermittlung von Maßen und zur Datenkonvertierung.

Mittels eines praktischen Lineals (siehe oben) können bequem Maße in den verschiedensten Einheiten direkt am Bildschirm ermittelt werden. Im Hauptfenster der Applikation, die übrigens (zumindest zeitweilig) bei einigen Macs als Bundle beilag, ansonsten jedoch rund 30 Dollar kostet, stehen unter anderem Hilfsmittel zur Verfügung, um beispielsweise Maßeinheiten wie Millimeter in Pica, Punkt oder Zoll umzurechnen. Darüber hinaus ist Art Directors Toolkit eine nützliche Hilfe bei der Mischung oder Auswahl von Farben. Dazu

steht beispielsweise eine Farbbibliothek mit Pantone- oder websicheren Farben bereit. Zum Mischen lassen sich zwei beliebige Farben heranziehen – egal, ob RGB, CMYK oder Spot – und dann daraus bequem per Schieberegler eine Mischfarbe generieren. Selbst generierte Farben lassen sich in einem Drawer für den späteren Zugriff abspeichern.

Für Font-Spezis bietet Art Directors Toolkit z. B. Auswahlhilfen für Sonderzeichen an, ähnlich der Zeichenpalette in OS X, und hilft bei der Auswahl des richtigen Schriftschnitts und dessen Größe, um ein sauberes



Layout zu erhalten. Dabei zeigt es praktischerweise auch gleich die ASCII, Hex, Unicode und HTML Werte eines ausgewählten Zeichens an. Apropos Layout: Unter den vielen verfügbaren Hilfsfunktionen bietet Art Directors Toolkit auch Optionen, um Seitenlayouts bis hin zur exakten Spaltengestaltung vorzubereiten. Wer beispielsweise kein Adobe InDesign besitzt, für den dürften diese Funktionen eine große Hilfe bei der Gestaltung ansprechender Dokumente darstellen.

Als kleinen Kritikpunkt sollte man vielleicht anmerken, dass nicht alle Funktionen sofort intuitiv nutzbar sind. Laien müssen sich erst eine ganze Weile einarbeiten, um sämtliche Features für eine produktive Arbeit nutzen zu können. Davon abgesehen ist Art Directors Toolkit aber ein richtiger *„Hans Dampf in allen Gassen“* um grafische Aufgaben vielerlei Art zu bewältigen.

(son)



# „Pump up the volume“

## Wie laut ist laut?



### iPod Software Update 1.1.1

**Diesmal keine Gerüchte. Nicht dass es diese Woche keine gegeben hätte, aber es ging mal wieder fast nur um die mögliche Vorstellung des ‚echten‘ iPod Video, worüber wir nun schon oft und ausführlich genug spekuliert haben. Es liegen auch keine wirklich neuen Erkenntnisse vor, also sparen wir uns das und widmen uns dafür ausführlicher einem Thema, das Ihre Gesundheit betreffen kann.**

Eine bestechend simple, aber äußerst weitsichtige Option hat Apple in dem aktuellen iPod-Update Version 1.1.1 implementiert. Da die Diskussionen um Hörschäden durch zu laute MP3-Player speziell bei uns in Europa immer mehr zunehmen,

kommt Apple möglichen Klagen mit einer simplen Funktion zuvor: Der Anwender kann nun selbst bestimmen, wie laut sein iPod maximal spielen darf. Für besorgte Eltern besteht dabei die Möglichkeit, die abgespeicherte Maximallautstärke durch einen Code zu sichern, so dass der Filius nicht selbstständig diese Obergrenze wieder aufhebt, um sich das junge Gehör zu vaporisieren. Das gilt allerdings nur für iPods der fünften Generation sowie für den iPod nano. Bei älteren Modellen muss man noch selbst per Gehör feststellen, wann es zu laut wird.

Abgesehen davon: Weil Frankreich die maximale Wiedergabelautstärke von MP3-Playern auf einen bestimmten Maximalwert begrenzt hat, liefert Apple seine iPods in Europa ohnehin schon seit geraumer Zeit ‚abgeregelt‘ aus. Was allerdings durch diese Maßnahmen völlig unberücksichtigt bleibt, ist die Tatsache, dass Kopfhörer mit unterschiedlicher

Empfindlichkeit bei gleicher Lautstärkeinstellung unterschiedlich laut spielen. Hat man also einen Ohr- oder Kopfhörer mit besonders hohem Wirkungsgrad und niedriger Impedanz, kann dieser durchaus einige Dezibel lauter spielen als Apples ‚Schmalzbohrer‘. Und das kann weit mehr als eine Verdoppelung der Lautstärke bedeuten, denn die Dezibel-Skala ist nicht linear, sondern logarithmisch. Als Faustregel kann man sich merken: 3 dB mehr oder weniger bedeuten eine Verdoppelung oder Halbierung der Lautstärke, 10 dB bereits eine Verzehnfachung. Vorsicht ist also dennoch geboten.

Das gilt ganz besonders bei der Verwendung von Ohrstöpseln, die den Gehörgang luftdicht abschließen. Im Gegensatz zu offenen Konzepten können hier in den Pegelspitzen



weit höhere Belastungen auftreten, da aufgrund des luftdichten Abschlusses kein Druckausgleich erfolgen kann. Und weil die Schallquelle deutlich näher am Trommelfell liegt, ist eine weitere Lautstärkeerhöhung die Folge. Bei einer Halbierung der Entfernung zum Trommelfell, was beim Vergleich In-Ohr-Hörer zu normalem Kopfhörer durchaus der Fall sein kann, muss man mit einem 6 dB höherem Schalldruck am Trommelfell rechnen. Die sich daraus ergebenden Konsequenzen kann sich aufgrund der Erläuterungen im vorherigen Absatz jeder selbst ausrechnen.

Auch die Dauer der Belastung spielt eine Rolle. Wer zu lange mit Pegeln hört, die für sich genommen nicht unbedingt zu Hörschäden führen, erhöht zumindest das Risiko, sich einen **Tinnitus** einzufangen.



Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit ein allgemeines Plädoyer für ein größeres Klangbewusstsein aussprechen. Viele von Ihnen kennen mich ja schon als ‚Audiofreak‘ aus dem MacTechNews- und podTunes-Forum. Darum wird es Sie vielleicht nicht verwundern, wenn ich im Zusammenhang mit dem iPod grundsätzlich dazu raten würde, schon vor dem Kauf des iPod ein nicht zu knapp bemessenes Extra-Budget für bessere Kopfhörer einzuplanen. Dabei geht es nicht ausschließlich darum, besseren Klang zu erzielen, der sowieso von vielen verschiedenen Faktoren abhängig ist, sondern auch darum, Verzerrungen zu vermeiden. Es gibt verschiedene Arten von Verzerrungen, von denen nicht alle für das Ohr unangenehm sein müssen. Doch die so genannten *nichtharmonischen, nicht-linearen Verzerrungen* sorgen dafür, dass Ihre Ohren schon viel früher als normal ermüden und schon bei geringeren Pegeln ein (hoffentlich) temporärer Tinnitus auftreten kann. Diese Art von Verzerrungen treten besonders

häufig bei den billigsten Kopfhörern auf. Sie können allerdings auch durch Beschädigungen der schallerzeugenden Elemente im Kopfhörer auftreten, und besonders bei minderwertigen Kopfhörern sind Beschädigungen durch Überlastung deutlich häufiger, als bei entsprechend wertigeren Modellen.

Natürlich gibt es auch noch eine Vielzahl anderer möglicher Ursachen für Verzerrungen, aber ich möchte mich hier auf das wichtigste Glied in der iPod-Wiedergabekette beschränken, und das ist definitiv die Schnittstelle zu Ihrem Trommelfell, sprich: der Kopfhörer.

Es muss natürlich nicht gleich so ein aufwendiger und teurer Kopfhörer sein wie der links abgebildete **AKG K701** sein (der allerdings im Internet, statt des Listenpreises von 399 Euro, schon ab ca. 285 Euro zu haben ist). Zumal sicherlich nicht jeder sich mit

so einem Kopfgestell in Bus oder Bahn sehen lassen möchte. Aber diese Art von Kopfhörer, also Bügelkopfhörer offener oder geschlossener Bauart, ist den allermeisten In-Ohr-Hörern klanglich weit überlegen und bietet trotz ihrer Größe und ihres Gewichts meistens auch einen besseren Langzeit-Tragekomfort.

Ein guter Kompromiss für viele wäre vielleicht der oben abgebildete faltbare **AKG K27i**, der speziell für den Betrieb an iPod & Co. konzipiert wurde und mit einem Listenpreis von 59 Euro sehr erschwinglich ist. Natürlich gibt es auch viele andere Hersteller hochwertiger Kopfhörer, aber da eine vollständige Auflistung hier ohnehin unmöglich wäre, beschränke ich mich auf diese beiden Modelle von AKG, die ich selbst bereits ausprobieren konnte und absolut ruhigen Gewissens empfehlen kann. Nicht nur klanglich, sondern auch verarbeitungstechnisch sind diese Modelle auf einem sehr hohen Niveau, auch wenn der Kleine natürlich nicht ganz die Perfektion des K701 erreicht. Irgendwo muss der Preisunterschied ja herkommen. (son)



## Die edle Art zu präsentieren



**PIXEL GRAFIK**  
Werbegrafikdesign



Tel.: +43 1 595 51 64  
Mobil: +43 676 511 34 86  
M@il: [office@pixelgrafik.com](mailto:office@pixelgrafik.com)  
W<sup>3</sup>: [www.pixelgrafik.com](http://www.pixelgrafik.com)

Layout Design • Messe/Faltdisplays • Grossformatdruck • Webdesign



# Frankieboys Podbox [4]

Wenn Downloads töten könnten: Über „Poor Dogs“ und das Leben hinterm Mond



Wer hätte das gedacht: Der herbeigesehnte Aufschwung im Tonträgermarkt ist erneut ausgeblieben! Ja, wo isser denn? Hat er sich vielleicht unter den vielen CD-Stapeln verkrochen, die keine Abnehmer mehr finden? Fest steht: Die Musikindustrie ist noch weit von Umsatzzuwachsen entfernt, die Zahlen

der letzten zehn Jahre untermauern eindrucksvoll den Niedergang der Branche. Noch 1997 belief sich der sogenannte „Tonträgerumsatz pro Kopf“ auf 31,55 Stück, im vergangenen Jahr lag er nur noch um die 18 herum. In Worte gefasst heißt das: Er hat sich fast halbiert.

Meine Prognose ist: Er wird noch weiter sinken, denn (ich wiederhole mich) der statische Tonträger, so wie

ihn die meisten von uns kennen, ist ein Auslaufmodell – er hat seine Schuldigkeit getan. Wir sind ihm dankbar für seine unbestreitbaren Verdienste, but life goes on. Und deshalb werden wir Abschied nehmen müssen von allem, was uns die Regale zustellt. Bei Licht betrachtet, kann das Vorteile mit sich bringen: Die neuen Technologien werden uns wieder mehr Spielraum verschaffen!

Seien wir doch froh: Besitz kann ja auch eine Last sein, vor allem, wenn es sich um materielle Dinge handelt. Die wenigen Vorteile sind verzichtbar: Ein Freund von mir braucht beispielsweise keine Tapeten mehr, weil an allen Wänden seiner Wohnung CD-Stapel hochkriechen. Am Umfallen hindert sie nur die Decke. Neulich hat's trotzdem einen Schlag getan ... danach sah es im Wohnzimmer aus wie nach einer Bombendetonation. Begraben unter Silberlingen – was da alles hätte passieren können. Zum Glück war keiner zu Hause.

Hat jemand schon mal gehört, dass Downloads töten können? Aha! Im Gegenteil: Für die Musikbranche sind die Downloads die einzige Überlebenschance. Denn – und das haben die Herren noch immer nicht begriffen – auch Pop, Rock, Soul und gar HipHop sind in die Jahre gekommen. Hit-Mucke ist nix Neues mehr ... sie ist mindestens so alt wie Paul McCartney, steht also kurz vor der Rente. Die Zeiten, als Pop die „Cash-Cow“ der Industrie war, sind Geschichte, heute ist Pop eher ein „Poor Dog“, der die Sättigungsphase längst hinter sich hat. Und die Labels wollen immer noch dasselbe Geld dafür, wenn nicht sogar mehr. Dass sie nicht noch mehr Jobs abbauen müssen liegt einzig und allein an ... Jobs.

Von selbst wären die Musikhändler wohl nie darauf gekommen, dass man Musik auch über das Internet verkaufen kann. Dabei liegen genau hier die Wachstumschancen. Zahlen? Bitteschön: In Deutschland sind die

Umsätze der Phonoverbands-Mitglieder durch Downloads 2005 auf 26 Millionen gewachsen – 2004 waren es erst 11 Millionen. Die Downloadumsätze haben sich also mehr als verdoppelt (während der Tonträgerumsatz ... siehe oben). Die deutsche Phonowirtschaft ließ sich deshalb zu der Feststellung hinreißen, dass sich der Downloadmarkt endgültig etabliert habe. Tolle Erkenntnis. Freilich wird gleich hochnäsiger relativiert: Nach Umsatzanteilen spielt das Downloadgeschäft immer noch eine untergeordnete Rolle – nur zwei Prozent aller Umsätze entfielen derzeit auf Musikdownloads im Web.

Offenbar will keiner merken, welches immenses Potenzial da schlummert. Lieber setzt die Musikindustrie weiterhin auf die CD und träumt von den Zeiten, als Pink Floyd noch von der „Dark Side of the Moon“ sangen. Dort hat man sich – so scheint's – mittlerweile häuslich eingerichtet. Ein hoffnungsloser Fall? *Frankieboy*



# FAQ & Tipps

## **F: Wann erscheint noch mal die nächste Ausgabe?**

A: Mac Rewind erscheint wöchentlich, jeweils am Sonntag, und kann kostenlos von der Seite **mac-ipodrewind.de** heruntergeladen oder als **Podcast im iTunes** abonniert werden.

## **F: Warum wurde nicht über XY berichtet?**

A: Mac Rewind erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Redaktion entscheidet jeweils zum Wochenende, welche Themen ins Magazin kommen ...und welche nicht.

## **F: Letzte Woche waren es aber zwei Seiten mehr, oder?**

A: Der Umfang jeder Ausgabe von Mac Rewind hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wir sind bemüht, mehr Qualität als Quantität zu bieten. Weniger als fünf Seiten Information sollen es aber nicht werden.

## **F: Wie kann ich eine Anzeige in Mac Rewind schalten?**

A: Alle Ansprechpartner sind im Impressum auf der letzten Seite gelistet.

Mac Rewind liest sich am bequemsten direkt am Bildschirm mit einem PDF-Viewer, wie dem Programm **Vorschau**. Wählen Sie im Menü unter ‚Darstellung‘ am besten die Optionen ‚Größe automatisch anpassen‘ und ‚Einzelseiten‘ im Untermenü PDF-Darstellung. Selbstverständlich können Sie das Magazin auch ausdrucken. Das Format ist DIN A4 quer.

Viele Elemente – wie Grafiken, Logos, URLs, Textpassagen und natürlich die Anzeigen unserer Werbepartner – sind als **Hyperlink** hinterlegt. Das gilt auch für einige Fachausdrücke im Text. Ein Klick auf einen dieser Links führt Sie unmittelbar zum jeweils verknüpften Ziel. Der Rewind-Button unten links ‚spult‘ zur Startseite zurück, von wo aus Sie bequem jeden beliebigen Artikel per Mausklick im Inhaltsverzeichnis erreichen.

Leserbriefe, Anregungen und Kritik senden Sie bitte per E-Mail an die Redaktion – oder diskutieren Sie mit uns und anderen Lesern über die Beiträge im Forum von **MacTechNews** und **podTunes**.



# Mac Rewind



Der **wöchentliche Rückblick** auf die Apple-Welt von  
MacTechNews.de und podTunes.de

## Impressum

*Herausgeber:*

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim  
Tel.: 0 61 31 / 6 03 56 65 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara  
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)  
[sonorman@mactechnews.de](mailto:sonorman@mactechnews.de)

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Frank Heckert (Frankieboy), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

*Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:*

Mendel Kucharzeck  
[kucharzeck@synium.de](mailto:kucharzeck@synium.de)  
T.: 0 61 31 / 2 77 96 51

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

